

Das Märchen vom Flugplatz

Es begab sich in fernen Zeiten in einem Königreich. Das Königreich hatte mehrere Fürstentümer und in einem jeden einen Fürsten, der wie ein König regierte und residierte. Jeder Fürst hatte Minister, Ministerien und Ämter zur Verfügung, die die Untertanen regierten und drangsalierten. Jeder Fürst des Königreiches stand mit den anderen Fürsten im Wettbewerb, um nicht im Krieg zu sagen. Nach aussen taten sie recht freundschaftlich miteinander, ein jeder versuchte jedoch Vorteile vor dem anderen zu erlangen, natürlich nur zum Wohle seines Fürstentums. Ein sehr beliebtes Statussymbol eines jeden Fürsten, war ein Flugplatz. Nicht so einen kleinen unbedeutenden für Sportflugzeuge, nein, einen grossen, mit mehreren Startbahnen, einem VIP-Bereich und wenn möglich auch einen Bereich nur für das Militär, möglichst befreundetes, von's üben grossen Teich.

Hatte der Fürst so etwas vorzuweisen, dann war er erst ein richtiger Fürst und wer so was nicht hatte, fühlte sich minderwertig und wurde auch von den anderen Fürsten verspottet. Manchmal, aber eher selten, taten sich die Fürsten benachbarter Fürstentümer unter dem Druck der Kosten und sicher auch mit den Zähnen knirschend, zusammen, um einen gemeinsamen Flugplatz bauen zu lassen. Flugplätze waren eben nicht ganz billig zu haben. Die gemeinen Untertanen konnten das oft nicht verstehen, besonders diejenigen unter ihnen, die nahe an einem Flugplatz wohnten oder an einem geplanten wohnen oder die deswegen umgesiedelt werden sollten.

Also in unserem Königreich gab es nun ein Fürstentum, das war gerade mal so gross, wie die Stadt, in der der König mit seiner Regierung ihren Sitz hatte. Dieses klitzekleine Fürstentum hatte nun, historisch bedingt, sogar zwei Flugplätze. Einen älteren mitten im klitzekleinen Stadtfürstentum und einen etwas am Rand, aber auch von den Behausungen der Untertanen umgeben, also sehr belästigend und gefährlich, für die Untertanen. König, Fürst und die Mitglieder der beiden Regierungen wohnten natürlich woanders oder ganz woanders. Besonders unter den Regierungsmitgliedern, die ganz woanders, also irgendwo im Königreich wohnten, war der ganz alte Flugplatz, der mitten im Stadtfürstentum lag, sehr beliebt. Hatten sie es doch von und zu ihren Ministerien und Ämtern nicht weit, brauchten sich nicht über Autobahnen zu stauen und sicher wäre der ganz alte, gefährliche Flugplatz schon geschlossen worden, hätte die Obrigkeit ihn nicht so innig geliebt.

Das ganz klitzekleine Stadtfürstentum lag nun inmitten eines der grössten Fürstentümer des Königreiches. Eigentlich hätte das klitzekleine Fürstentum, das wirklich nicht reich war, ohne Not auch zum grossen Fürstentum gehören können, welches seinerseits auch eher zu den armen Fürstentümern zählte. Man hätte so eine Menge Geld sparen können, Geld der Untertanen, die das alles über ihre Abgaben bezahlen mussten. Das klitzekleine Stadtfürstentum hatte also keinen Platz, einen neuen ungefährlichen Flugplatz zu bauen, das Geld dafür war übrigens auch nicht vorhanden. Das grosse Fürstentum hatte zwar reichlich Platz, aber Geld hatte man dafür auch nicht. Man hatte da über die Jahre einen alten Feldflugplatz, der zufällig recht günstig zum klitzekleinen Stadtfürstentum lag, mehr schlecht als recht, zu einem einigermaßen passablen Flugplatz hergerichtet. Immerhin hatte der Fürst sein Statussymbol.

Man kam also eines Tages auf die formidable Idee, das Geld zusammenzulegen und einen gemeinsamen Flugplatz zu bauen, auf dem Gebiet des grossen Fürstentumes und auch zum Nutzen des Königs und seines Hofstaates, seiner Regierung und aller Lobbyisten. Dem König gefiel die Idee, jedenfalls sagte er das, und viele seiner Beamten sagten das auch, obwohl viele von ihnen mit Fleiss und Begeisterung den alten und gefährlichen Flugplatz im klitzekleinen Stadtfürstentum nutzten. Der Weg zum geplanten Flugplatz wäre für sie ein ordentliches Stück des Weges weiter und lange nicht so bequem. Sie redeten für den neuen, nutzten den alten Flugplatz immer eifriger und über Jahrzehnte blieb es bei den Planungen, bei Streitigkeiten, ja sogar wurde von Korruption berichtet. Mit dem neuen Flugplatz ging es nicht voran, obwohl der König inzwischen sogar versprochen hatte auch etwas aus seiner Schatulle dazu zu tun, aus seinem Teil von den Abgaben der Untertanen. Selbst erwirtschaftet ein König ja nichts.

Zwei andere Fürsten, die auch nach einem protzigen Flughafen Statussymbol strebten, hatten sich inzwischen, sicher auch wegen der Kosten, zusammengetan und begonnen einen wirklich pompösen Flughafen an der Grenze des einen zum anderen Fürstentums errichten zu lassen. Ohne viel Aufhebens, mit Sinn und Verstand, zielstrebig und ohne Hektik. Man baute Abfertigungsgebäude, Landebahnen, Parkhäuser und alles, was ein ordentlicher und moderner Flugplatz eben so braucht. Alles günstig gelegen und mit anderen Verkehrsmitteln ordentlich angebunden und man hatte noch weitere Pläne. Es sollte mit der Zeit ein richtiges Luftkreuz entstehen und man war gut auf den Weg zu dem Ziel. Das Prachtstück lag, wenn man die direkte Linie über die Luft misst, nicht einmal 150 Kilometer von dem Flugplatz entfernt, um den man sich immer noch stritt und dessen Entstehung vielleicht sogar ein bisschen sabotiert wurde. Jedenfalls

konnte der Eindruck entstehen, weil halt so gar nichts richtig voran ging.

Kommen wir jetzt kurz zu einem andern Thema. In dem Königreich hatte man eine Bahn erfunden. Nicht eine Bahn, wie es sie schon lange gab, aus Eisen und auf Schienen, angetrieben mit einer herkömmlichen Maschine. Das wäre ja auch keine Erfindung gewesen. Nein, die neue Bahn hatte ein ganz neues Antriebssystem, anstelle der Schienen benötigte man eine Piste auf Ständern, die einen Teil des Antriebssystems beherbergte. Die Bahn selber umklammerte die Piste und schwebte auf einem Magnetfeld. Eine solche Bahn schaffte locker 300 Kilometer in der Stunde. So etwas gab es bislang noch nicht. Nun hätte man annehmen können, in dem Königreich, in dem so etwa erfunden wird, baut man auch sofort eine solche Bahn. Weit gefehlt, man baute keine solche Bahn, man bekam das grosse Streiten. Die einen meinten so und andere meinten anders, was einer vorschlug, zerriss ein anderer wieder. Über Jahre wurde alles verhindert und als schon niemand mehr glaubte, dass die Erfindung jemals realisiert wird, baute man auf Wunsch eines mächtigen Königs in seinem weit entfernten Königreich, eine Magnetschwebebahn auf. Und die Erfindung, die funktionierte, in dem weit entfernten Königreich.

Zurück zu unseren Flugplätzen. Die einen bauten und die anderen bekamen nichts auf die Reihe und die Zeit verstrich und die Untertanen legten ihre Abgaben auf den Tisch. Viele der Untertanen waren des Streites leid und beobachteten mit Grimm, wie auch hier die Dukaten aus dem Fenster geschmissen wurden. Zwei grosse Flugplätze nicht 150 Kilometer voneinander entfernt, das braucht kein Königreich wirklich. Es sei denn, es geht gar nicht wirklich um Flugplätze, es geht nur noch um Status und Profilierungen für Fürsten und Könige.

Da geschah etwas Wunderbares, etwas mit dem vernünftige Zeitgenossen schon nicht mehr gerechnet hatten. Im klitzekleinen Fürstentum und in darumliegenden grossen Fürstentum stellte man die Pläne für den Flugplatzbau noch einmal auf den Prüfstand. Man analysierte noch einmal, was man eigentlich wirklich benötigte. Die Beamten des Königs, die machten es doch deutlich vor, man benötigt einen Flugplatz, der mitten im klitzekleinen Königreich liegt, zentral und schnell erreichbar. Und genau das wurde nun geplant und in Angriff genommen. Auf eine völlig neue Art, die es bislang so noch nirgends auf der Welt gegeben hat und völlig ungefährlich.

Mit den beiden Fürsten, die schon erfolgreich ihr Flugplatzprojekt verwirklicht hatten, wurde verhandelt. Man kam überein, sich an dem Luftkreuz-Projekt zu beteiligen und man plante für die neuen Partner ein extra Terminal zu errichten und dieses Terminal mittels der Magnetschwebebahn bis auf den alten, für Flugzeuge und da wohnende Untertanen gleichermaßen gefährlichen Flugplatz des klitzekleinen Stadtfürstentums, zu verlängern. Die Gebäude waren da und auch die Trasse für die Magnetschwebebahn im klitzekleinen Stadtfürstentum, war aus einer Fügung aus der Vergangenheit, weitestgehend vorhanden.

Die Gebäude wurden auf die neuen Notwendigkeiten getrimmt und die modernsten Anlagen für das Check-In eingebaut, auf dem ehemaligen Fluggelände der Bahnhof für die Magnetschwebebahn, Hallen für Wartung und Instandhaltung und eben die Piste auf der Trasse errichtet. Der alte Feldflugplatz wurde renaturiert, man benötigte ihn nicht mehr. An der Stelle entstand ein leistungsfähiger Landeplatz für Hubschrauber, u.a. für VIP, Transport, Rettung, Regierung und alles in einem wunderhübschen Park gelegen.

Wie lange eine Magnetschwebebahn, die etwa 300 Kilometer in der Stunde bewältigt, für eine Strecke von etwa 150 Kilometer benötigt, kann sich jeder selbst leicht ausrechnen. In manchen grossen Flugplätzen der Welt benötigt man diese Zeit auch, um von einem Terminal an einem Ende, zu einem Terminal am anderen Ende, zu gelangen.

Man begann einen echten Flugplatzzubringer zu etablieren und einmal mit dieser Technologie vertraut, kamen weitere Ideen, die umgesetzt wurden, etwa eine Verbindung quer durch das Königreich, zu einem anderen wichtigen Flugplatz, so dass der eine jetzt für den anderen den Ausweich darstellte und das in einer für den Reisenden zumutbaren Zeit. Über weitere Verbindungen nach Norden und nach Süden, ja über ein ganzes Netz dieser schnellen Zubringer, wurde ernsthaft nachgedacht.

Man hatte das modernste Konzept für Fernreisen entwickelt und so mancher König anderer Königreiche war echt ein bisschen neidisch, hätte auch gern so etwas gehabt und fragte schon mal vorsichtig, ob man ihm auch so etwas bauen könne, möglichst bald. Viele der arbeitslosen Untertanen unseres Königreiches fanden wieder ein auskömmliches Einkommen und die beiden Fürsten und auch die anderen beiden Fürsten, waren sehr stolz und berichteten immer und immer wieder darüber, wie klug sie doch entschieden hatten. Selbst der König schien zeitweise zwei Finger breit grösser geworden zu sein.

Ein Märchen, ja nur ein Märchen, so was gibt es im wirklichen Leben nicht. Oder kann sich jemand vorstellen, dass Könige und Fürsten auf ihre Statussymbole verzichten und dass sie Vernünftiges tun und

klug entscheiden, anstelle ihrerseits Märchen zu erzählen, von Arbeitsplätzen, die sie für die Untertanen schaffen wollen und so weiter und so fort und bla und blabla?

© 2006 Peter or PeterII or ;-)